

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 50 Pf., monatlich 35 Pf., u. a. m. bei Zustellung durch den Postboten 1 00 Pf., durch den Briefträger in der Stadt u. auf d. Lande 1 20 Pf., monatlich 40 Pf. 50 Pf. Postnummer 5 Pf., nach Ausland mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Wochenabenden des Monats am Abend vorher. — Rücksende anderer Zeitungen mit dem Briefsteller Durchgangsgeld gefordert. — Für Rücksende ununterlegter Zeitungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seitig. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2. einbl. Zeile oder deren Raum 1 Mark. 1. Kreis Merseburg 10 Pf., 2. Kreis 15 Pf., 3. Kreis 20 Pf., 4. Kreis 25 Pf., 5. Kreis 30 Pf. Bei komplizierterem Text entsprechender Zuschlag. Spätere für Einzelbeilagen nach Uebereinstimmung. Für Nachverträge und Offenhaltung besondere Berechnung, nach Abnahme mit Belegzettel. — Geschäftsstelle: Deulgrube 9. — Abnahme in untere Geschäftsstelle für persönliche Anzeigen 5 Pf. (späterens 10 Uhr vormittags, für ... bis 13 Uhr mittags, 1907)

Das Werk der Generalsynode.

Goites Wälden maßen langsam, der Kirchen Wälden aber maßen schnell, wenigstens wenn der Müller die Generalsynode ist.

In wenigen Tagen hat schon in erster Lesung die Generalsynode die Pfarrbesoldungsgefesetze usw. angenommen und auch das betriffene Gesetz über die Besetzung der Pfarrstellen. Das erste legt eine Einkommensteuer von 3/4, den evangelischen Gemeindegliedern auf und führt für eben dieselben zu einer weiteren Erhöhung der Einkommensteuer infolge der Zuschüsse, die aus der Staatskasse gewährt werden sollen, und die selbstständig auf die Einkommensteuer abgezählt werden. Bezüglich wird diese Steuer in der Hauptsache von den Städten. Das plate Land trägt zu den Einkommensteuern wenig bei. Die Städte sorgen für ihre kirchlichen Bedürfnisse ausschließlich, oder doch ohne wesentliche Unterstützungen aus staatlichen Mitteln allein. Sie werden also von neuem schwer belastet. Zum Danke dafür nimmt man den Gemeinden und städtischen Behörden, die in sehr vielen Fällen das Patronatsrecht haben, einen großen Teil ihrer Rechte. Künftig dürfen sie nicht mehr jüngere Pfarrer nach ihrem Belieben wählen. Sie sind gebunden, nur älteren Geistlichen die Stellen zu geben, auch wenn es im größten Interesse der Stadt liegt, jüngere Kräfte zu gewinnen. Allerdings, wenn sie das hohe Konfessorium recht bitten, wird es vielleicht von den ihm zugesprochenen Befreiungsrechten und von der Altersgrenze absehen. Von Rechten, die die kirchlichen Behörden haben, pflegen sie ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Unfernen im Gemeindefriede tätigen Geistlichen wird aber das Fortkommen durch die neuen Bestimmungen sehr erschwert werden. Sie sind bevorzugen durch den Wunsch, möglichst viele und möglichst gute Stellen dem Kirchenregiment zur Verfügung zu stellen für Militär- und Marineoffiziere, für Leute, die im ausländischen Kirchengeld gefanden haben, und für Arbeiter der Inneren Mission. Sie werden den Geistlichen vorgezogen werden, die lange Zeit als Hilfsgeistliche oder in schicht bezahlten Stellen der Gemeinde gedient haben. Der § 2 des Gesetzes, der neu gebildeten Gemeinden 2 Jahre das Recht der Wahl ihrer Geistlichen entzog, ist allerdings abgezwungen; er soll nur Anwendung finden, wenn aus landesrechtlichen oder staatlichen Fonds 1/4 der Mittel gewährt ist, die für die Neugründung der Stellen erforderlich sind. Auch in dieser Hinsicht, die außerdem keineswegs deutlich ist, bleibt der Paragraph in vielen Fällen noch bedenklich.

Als besondere Ergründungsbefugung wird von unserer Orthodoxie betrachtet, daß nunmehr das Kirchenregiment berechtigt sein soll, eine Stelle zu besetzen, deren Inhaber aus disziplinaren Gründen entfernt ist; d. h., wenn ein Pfarrer entfernt ist, weil er nach Meinung der Kirchenbehörde nicht im richtigen Bekannnis steht, so besetzt die Kirchenbehörde die Stelle. Eine wahre Prämie für Anklagen gegen Geistliche, weil, wenn sie Erfolg haben, nunmehr der Gemeinde ein orthodoxer Geistlicher gesetzt werden wird. Für Mecklenburg und Westfalen gelten diese Beschlüsse noch nicht, sie bedürfen der vorgängigen Zustimmung ihrer Provinzial-Synode. Aber man wird sich mit allen Kräften bemühen, sie auch dort durchzusetzen.

Man mag sich darüber wundern, daß so schwer wiegende Veränderungen unserer kirchlichen Gesetzgebung so unermüdet und so schnell vorgenommen werden. Wie aber die General-Synode zusammengesetzt ist mit einer starken geistlichen Majorität, in der wieder hauptsächlich höhere Geistliche vertreten sind, ist dies wohl erklärlich. Allerdings ist die Sache damit nicht zu Ende.

Es ist nun Sache der Staatsbehörde, jetzt zum Gesetze Stellung zu nehmen. Der Landtag muß die Zuschüsse von etwa 10 Millionen, die aus Landesmitteln geleistet werden sollen, bewilligen, und auch das Gesetz über die Pfarrbesetzung wird der Ge-

nehmigung des Staatsministeriums und auch derjenigen des Landtages bedürfen, weil ein Eingriff in Patronatsrechte durch die Kirchengesetzgebung nicht gegeben kann. Wir dürfen wohl hoffen, daß nunmehr von anderen Gesichtspunkten als der Kirchenbehörde und der Geistlichen aus die Sache angesehen wird, und daß die Entscheidung der General-Synode keine Bestätigung findet.

Immer neue Steuerpläne.

Wie sehr das Reichsfinanzamt in bezug auf das Steuerwesen im Reiche am Ende seiner Weisheit angelangt ist, erkennt man daraus, daß Steuerprojekte, die schon längst als unangemessen und schädlich nachgesehen worden sind, aufs neu herausgeholt werden. Nach einer im allgemeinen gut unterrichteten Korrespondenz soll Frhr. v. Stengel jetzt abermals die Infraten- und Anschlagsteuer in Erwägung ziehen. Zugunsten der Anschlagsteuer wird ausgeführt, daß sie zweifellos lobnende Erträge bringen könnte, wenn sie etwa nach französischen Muster gehandhabt würde — wogegen zu bemerken ist, daß in Frankreich das Anschlagwesen weit ausgebildeter ist als in Deutschland und daß die dortigen Einnahmen keinen Rückschlag auf die Ergiebigkeit einer entsprechenden deutschen Steuer gestatten würden. Die Infratensteuer möchte man für die Zeitungen, die in erster Reihe politischen Zwecken dienen und keine Annoncenorgane sind, dadurch schmachtbar machen, daß man vorschlägt, einen bestimmten Raum in den Zeitungen — etwa in gleichem Umfange wie der politische und wirtschaftliche Teil jedes Blattes — steuerfrei zu lassen. Schließlich ist auch eine 10 prozentige Belastung aller Jagdpächten vorgeschlagen worden. Der Urheber dieses Planes weist darauf hin, daß bei den hohen und sich immer mehr steigenden Summen, die in Deutschland für das waidmännische Vergnügen gern gezahlt werden, eine solche reine Luxussteuer immerhin einige Millionen erbringen könnte. Bestimmtes darüber, ob gerade diese Steuern in der Regierungsentwurf für eine neue Reichsfinanzreform erscheinen werden, der im Januar 1908 an den Reichstag gehen soll, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. In Abgeordnetentreffen, bei verschiedenen Parteien, so verfährt die Korrespondenz, besteht jedenfalls viel Stimmung für solche Steuerquellen, die einen indirekten Charakter tragen und bei lobnender Ergiebigkeit doch die breiten Massen des Volkes nicht belasten.

Die Frage der Reichssteuer wurde auch auf dem nationalliberalen Parteitag der Provinz Brandenburg am Freitag von dem Abg. Baffermann erörtert. Er meinte, nachdem auf dem konservativen Parteitag auch die Erbschaftsteuer abgelehnt sei, werde man sich auf die Branntweinsteuer einigen müssen. Nebenbei würde eine Reform der Matrikularbeiträge vorgenommen werden müssen. Nach dem vorliegenden Bericht hat sich Abgeordneter Baffermann über die von ihm sonst in den Vordergrund gestellten direkten Reichsteuern gar nicht ausgesprochen. Sein Schweigen über diesen Punkt muß so gedeutet werden, daß die Nationalliberalen angehtes des Widerstandes der Konservativen und der Finanzminister der Einzelstaaten vorläufig wenigstens auf direkte Reichsteuern verzichten wollen.

Schließlich sei noch die Welsung registriert, daß von Berlin aus an die Bayerische Regierung ein umfangreiches Memorandum wegen des künftigen Branntweinmonopols gelangt sein soll.

Der Papst und die preussische Polenpolitik.

In italienischen Blättern und nach diesen auch in deutschen sind Nachrichten über Pläne verbreitet worden, mit deren Ausführung sich der neuernannte Gesandte am Vatikan, v. Mühlberg tragen soll. Da war unter anderem gesagt worden, daß der Papst dazu entschlossen sei, die polnischen Ansprüche nicht zu unterstützen, daß er sich aber auch durch Herrn

v. Mühlberg nicht zu einer polenfeindlichen Politik werde drängen lassen, ein Ziel, das von diesem angeblich verfolgt werden soll. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet diese Nachrichten als „irreführend“ und fügt hinzu: Man braucht nicht ein so erfahrener Diplomat zu sein, wie Herr v. Mühlberg es ist, um genau zu wissen, daß es bei der päpstlichen Kurie gewisse alte Traditionen gibt, deren Befestigung nicht zu erwarten ist. Dazu gehört, daß die Kurie noch niemals gegen die Polen eine ausgeprochen feindliche Haltung eingenommen hat, obgleich ihr die Polen nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten oft genug untreu geworden sind. Daß der neue Gesandte in dieser Beziehung eine Aenderung herbeizuführen versuchen sollte, ist um so weniger anzunehmen, als Deutschland keinen Anlaß hat, mit der bisherigen Haltung des päpstlichen Stuhles in den polnischen Angelegenheiten unzufrieden zu sein. Eine Frage, die ja mit der Zeit zur Erörterung kommen wird, ist die der Neubefestigung des Posener Erzbistums, für das hieher noch kein geeigneter Kandidat gefunden wurde. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß, wenn ein solcher Kandidat erst einmal vorhanden, zwischen Staat und Papst auf dem Wege freundschaftlicher Aussprache eine Einigung erfolgen wird. Einwollen liegt auf preussischer Seite kein Grund vor, die Befestigung des besagten Interregnums besonders zu befehlen ungen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich erfreut sich, wie amtlich gemeldet wird, unangefesst eines ausgezeichneten Befindens und wird noch im Laufe des Dezember nach der Hofburg fahren, um die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Delegationen zu empfangen. — Zwischen polnischen und ruthenischen Studenten kam es am Sonnabend in der Lemberger Universität bei der Immatrikulationsfeier zu einem Zusammenstoß. Nachdem die Herr der Theologie ohne Zwischenfall immatrikuliert worden waren, verließ ein ruthenischer Reichshörer eine Bemerkung gegen die Form, in der den ruthenischen Universitätschören das Gelobnis abgenommen worden war. Die ruthenischen Studenten sangen Nationallieder und erhoben ihre Fische. Sie wurden wegen ihrer drohenden Haltung von den polnischen Studenten hinausegedrängt, wobei vier polnische und drei ruthenische Studenten verletzt wurden. Die Ruthenen verließen die Universität, wiederum unter Abhängen von Nationalliedern; die Immatrikulation wurde dann ohne weitere Störung fortgesetzt. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte am Sonnabend in der Spezialdebatte über die Ausgleichsvorlagen Luginja in ungefähre zweifelhafte Rede die abtönende Haltung der Kroaten gegenüber dem Ausgleich dar. — Ein Erlaß des Kriegsministers verurteilt neuerlich auf das entschiedenste die Mißhandlungen und bewährigenden Beschimpfungen von Soldaten. Er erinnert darin an die früheren Erlasse, die unmaßsächlich strenge Abmündung und Einsperrungen gegen die Truppenkommandanten androhen, und spricht sich gegen die zu weit gehende Milde der Militärgerichte aus, insbesondere in Ausübung des gerichtlichen Begnadigungsrechtes, gegen die allzu häufige Nachsicht bei der Degradierung, sowie gegen allzu rasche Wiederbeförderung von Unteroffizieren, die wegen Mißhandlungen zum Chargenerluste verurteilt waren. Der Kriegsminister ordnet für die Zukunft sofortige Beförderung wegen Mißhandlung verurteilter Unteroffiziere zu anderen Truppenabteilungen nach Verbilligung der Strafe an.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer wies am Mittwoch der Sozialist Bissolati auf die zurzeit in Petersburg vor Gericht stehen-

den sozialistischen Mitglieder der zweiten Duma hin und erbot unter Befehl der äußeren Linken diesen „Kämpfern für die Freiheit“ seinen Gruß. Ministerpräsident Golitski erklärte, die Regierung könne sich in keiner Weise diesen Erklärungen anschließen. Sie lege großes Gewicht darauf, daß zwischen Italien und Rußland, die durch enge Bande der Freundschaft verbunden seien, gute Beziehungen beständen. (Lebhafter Beifall.) Abgeordneter Herr Giacomo sprach den Wunsch aus, daß nach den Weihnachtsferien sein Antrag betreffend Herabsetzung des Getreidezolles zur Beratung gelange. Der Minister des Innern Giolitti erwiderte, angesichts der Spekulationen, welche auf die Herabsetzung des Getreidezolles rechnen, halte er sich verpflichtet, zu erklären, daß er zwar gegen die theoretische Erörterung der Frage nichts einzuwenden habe, sich aber mit aller Entschiedenheit jeder Herabsetzung der Zölle, wenigstens für das laufende Rechnungsjahr, widersetzen werde. (Lebhafter Beifall.)

Rußland. Im Prozeß gegen Stössel und Konioner machte, wie das „B. Z.“ berichtet, Kurapatkin am Freitag eine für Stössel geradezu vernichtende Aussage. Er erklärte, daß er unter seinen Papieren noch eine Dersche vorgefunden habe, in welcher Stössel als Augenzeugen über die Schlacht bei Kantschau berichtet, während er in Wirklichkeit in Port Arhur sich befand. Der Anfang dieser Dersche lautet: „Als die im Eisenbahnzuge fahrenden Soldaten auf die anrückenden Japaner das Feuer eröffnen, verließ ich den Zug, begab mich zu Fuß nach den Positionen und gab den Befehl zum Rückzuge“ usw. Stössel, dem die Verlesung dieses Dokuments im höchsten Grade unangenehm war, behauptete ganz dreist, daß dieses Dokument nicht von ihm stamme, sondern vom Koronet Jellin verfaßt sei, den er mit dem Bericht zu Kurapatkin geschickt habe. „Dessen hat der Koronet diesen Bericht von sich aus verfaßt,“ warf Stössel ein. „Jellin war verübt,“ rief General Gorkowitsch, bis Kurapatkin ruhig erklärte, daß der Koronet unmöglich den Befehl zum Rückzuge geben konnte. „So weit sind wir noch nicht gekommen.“ Auf diesen Einwurf schwiegen die Angeklagten. Das Gericht beschloß, die Wichtigkeit der Kurapatkinschen Kopie durch Vergleich mit dem Material im Archiv des Generalstabes festzustellen. — Eine etwa 60 Mann starke Räuberbande führte, wie aus Tiflis gemeldet wird, die Entgleisung eines Lokomotives auf der Karabanda herbei, wobei zwei Lokomotiven die Besetzung kinnabürzten, der Besatzmann, zwei Gepäckwagen und der Wagen mit der Schutzwache des Zuges getörmert wurden. Die Räuber beschossen den Zug und schleuderten acht Bomben, von denen fünf explodierten. Die Wache vertrieb die Räuber, von denen vier getötet wurden. Vier Mann des Zugpersonals und ein Refrakt sind verwundet.

Frankreich. In der Heereskommission des französischen Senats ist es zu Jointigkeit gekommen. Die Kommission hat am Freitag mit 9 gegen 8 Stimmen die Beibehaltung der Reservierungen von 28 Tagen abgelehnt. Freycinet hat infolge dessen den Vorsitz in der Kommission niedergelegt. Die Kommission hat dann mit 10 gegen 8 Stimmen der Herabsetzung der ersten Reservierung auf 21 Tage, den Tag der Ankunft bei der Truppe und den Tag des Abgangs nicht mitgerechnet, zugestimmt. Darauf hat die Kommission sich bis Dienstag vertagt. Es verlautet, auch der Vizepräsident der Kommission Megerès werde, sein Amt niederlegen.

England. Kombinierte englische Flottenmandöver in der Nordsee werden zu Anfang des neuen Jahres unter dem Oberkommando des Admirals Lord Berosford stattfinden, an denen acht Admirale und über 100 Schiffe teilnehmen werden.

Schweden. Zuden Trauerfeierlichkeiten für König Oskar von Schweden wird, in Vertretung seines kaiserlichen Vuders, Prinz Heinrich von Preußen voraussichtlich am nächsten Dienstag nach Stockholm gehen. In der Begleitung des Prinzen befindet sich u. a. auch ein Flügeladjutant des Monarchen. Die deutsche Flotte, der König Oskar als Admiral à la suite angetraut, wird, der „All. pol. Korrespondenz“ zufolge, durch eine Sonderabordnung von Offizieren vertreten sein. Die Einzelheiten unterliegen noch der Anordnung des Kaisers. Die Besetzung erfolgt am Donnerstag, den 19. Dez., in der Ridderalmskirche.

Türkei. Der deutsche Gesandte v. Kiderlen wurde nach dem Selamlak am Freitag von Sultan in Abschiedsaudienz empfangen. Der Sultan verließ den schwebenden Gesandten, der Dienstag auf seinen Posten nach Bulak zurückkehrt, den Fiskus-Oden in Brillanten. — Die Lage an der türkisch-montenegroischen Grenze ist seit der vorigen Woche kritisch. Infolge dessen sind die Beziehungen gespannt. Von beiden Seiten vorliegende Derschen widersprechen einander. Die Porte beantragte den Gesandten in Gattise, Schritte bezugs Einstellung der

Feindseligkeiten und Bekrafung der Schulbigen zu unternehmen. Der montenegroische Gesandte ist seit Sonnabend täglich auf der Porte und im Hlybi Lüksicherfeld sollen 1400, auf montenegroischer Seite 4000 Mann konzentriert sein.

Morokko. Der Sultan von Marokko kann mit seinen Soldaten keinen Stand machen, denn sie kriegen überall Schläge. So fand in der Nähe von Melilla am 10. Dezember zwischen den Truppen des Kogi und der schenischen Mabolala ein Gefecht statt. Die Truppen des Rasas und etwa hundert Tote. Auf seiten des Kogi fiel General Illali Mulabara. Der „Kogi“ ist der alte Präsident Bu Hamara.

Australien. Im Bundesabgeordnetenhaus zu Melbourne gab Ministerpräsident Deakin einen Ueberblick über die Politik der Regierung in Bezug auf die Landesverteidigung. Nach seinen Ausführungen will die Regierung für die nächsten drei Jahre jährlich drei Ueberschüsse und zwei Torpedoboostzerstörer neuesten Typs für den Küstendienst anschaffen. Die militärischen Streitkräfte für die Landesverteidigung sollen erheblich vergrößert werden. Zu diesem Zweck ist eine obligatorische militärische Ausbildung aller jungen Leute vorgesehen, sobald sie das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben. Diese Ausbildung soll sich auf eine jährliche sechswöchentliche Übung während dreier Jahre erstrecken. Die Regierung hofft durch diese Maßregel in acht Jahren ein Korps ausgebildeter Mannschaften in Stärke von 218000 Mann verfügbar zu haben.

Deutschland.

Berlin, 16. Dez. Der Kaiser traf Sonnabend vormittag 11 Uhr 20 Min. auf Wildparkstation ein und wurde von der Kaiserin, dem Kronprinzen, Prinz Gisel Friederich und Prinzessin Viktoria Luise empfangen. Die Begrüßung war eine herzliche. Der Kaiser überreichte der Kaiserin einen Blumenkranz. Nach längerer Unterhaltung und Beratschlagung vom Gefolge fuhren die Herrschaften mittelst Automobilen nach dem Neuen Palais.

(Königin-Witwe Karola von Sachsen.) Am Sonntag morgen um 3 Uhr 37 Minuten ist Königin Witwe Karola von Sachsen, 74 Jahr alt, in der Villa Strehlen bei Dresden sanft entschlafen. Die Königin-Witwe schlummerte sanft hinüber. In ihrem Sterbebette wollten König Friedrich August, Prinzessin Mathilde, Prinz und Prinzessin Johann Georg, ferner der gesamte Dienst. Kaplan Klein segnete die Leiche ein und las eine Messe. Am Dienstag abend findet die Ueberführung der Leiche der Königin in die Hofkirche statt, die Beisetzung ist auf Mittwoch nach mittig 6 Uhr festgesetzt. Die Residenz legte bald nach dem Bekanntwerden der Trauernachricht Trauerkürschnen an, alle öffentlichen und viele private Gebäude flaggten halbmast. Die Theater sind geschlossen. Es ist eine dreitägige Landesstrauer angeordnet, die auch für den Beisetzungstag gilt. Die Kunde von dem Ableben der Königin-Witwe wurde dem Kaiser und den anderen nahestehenden Höfen sofort telegraphisch übermittelt. Es sind bereits zahlreiche Teleogramme eingetroffen. Wie weiter gemeldet wird, ist die Leiche der Königin-Witwe Karola im Wintergarten der Villa Strehlen aufgebahrt. Der königliche Hof legt von Sonntag ab auf zehn Wochen Trauer an.

Seit 19. Juni 1902 verwitwet, ist Königin Karola von Sachsen jetzt dem Gemahl, dem heroischen deutschen Helden im Kriege 1870/71, damals Kronprinz Albert, im Tode gefolgt. Ein gleich ehrenvolles und sympathisches Andenken bleibt der hohen Frau, die nicht nur als Lebensgefährtin dieses ausgezeichneten Fürsten oder als letzte Spross eines berühmten Herrschergeschlechts das Interesse fesselte; die vereinigten Königin nahm in gleicher Weise durch edle Gesinnung und Herzengüte, wie auch durch hohe geistige Gaben eine bedeutende Stellung unter den fürstlichen Frauen ihres Zeitalters ein und konnte im schönsten Sinne die Landesmutter Sachsens genannt werden. Zahlreiche Stiftungen legen von ihrer wertvollen Menschenerbe ein ehrenvolles Zeugnis ab und werden ihrem Namen lange ein segnetes Andenken erhalten.

(Beim Reichskanzler) findet am Dienstag ein Herabend statt, zu dem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat. (Dem Präsidenten des Herrenhauses), Fürsten zu Inn und Knippsausen, der an diesem Sonnabend in Rastenburg bei Norden seinen 80. Geburtstag feiert, hat der Kaiser folgende, aus Hildeheim datierte Glückwunschtelegramm geschickt: „Ich spreche Ihnen, mein lieber Fürst, zum heutigen Tage, an welchem Sie Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden, meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. In langjähriger und treuer, aufopfernder Arbeit ist es Ihnen vergönnt gewesen, sich in den verschiedenen Ehrenstellungen um Ihre Heimatprovinz und um das gesamte Vaterland große unvergängliche Verdienste zu erwerben. Wie sehr ich diese zu schätzen

weiss, habe ich Ihnen erst bei meinem jüngsten Aufenthalt in Hannover gelegentlich der diesjährigen Truppenübungen durch ein äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit erneut zum Ausdruck bringen dürfen. Gott, der Herr, wolle sie auch ferner bei guter Gesundheit und frischer Arbeitskraft erhalten und Ihnen einen langen und alldürftigen Lebensabend spenden zur Freude Ihres dankbaren und lebhaft erregten Königs Wilhelm I. R.“

(Gegen das Steuerprivilegium der Beamten) Die Aufhebung der Kommunalsteuerprivilegien der Beamten, Geklägten und Lehrer verlangt eine Petition, die von dem Vorstände des preussischen Städtebundes an die Staatsregierung gerichtet ist. Wir beschränken uns an die mehrfach erörterten Fragen gegenüber darauf, die letzten Sätze der Eingabe mitzuteilen. Es lautet wie folgt: Würde die jetzt beantragte Verbesserung des Dienstverhältnisses der Beamten wiederum ohne gleichzeitige Reform ihrer Gemeindefiskalpolitik durchgeführt, so wäre für lange Zeit die Aussicht auf entlichen Erfolg des Strebens nach dieser Reform geirrt. Andernfalls aber würde das Gelingen der Reform nicht bloß einen gerechten finanziellen Vorteil für die Gemeinden bedeuten. Sie würde auch durch Befreiung einer mitleidigen Bevölkerung die soziale Stellung der Beamten innerhalb der Gemeinde verbessern und eine Grundlage für ihre regere Beteiligung an kommunalpolitischen Leben bieten. Um die Späterkeit der erstrebten Reform zu verringern, sehen wir davon ab, unsere Anträge auf die Steuerrechte der Militärpersonen auszuheben, zumal diese Vorrechte durch die Reichsgesetzgebung geschützt werden.

(An dem Hardenprozeß) Der an diesem Montag beginnt, war auch der schweizerische Gesandte in Berlin, Herr de Claparède, als Zeuge geladen worden. Das schweizerische Département hat jedoch seinen Gesandten telegraphisch angewiesen, der Vorladung des Amtegerichtes Berlin als Zeuge im Prozeß Moise-Harden nicht Folge zu leisten.

(Die Lösung der Krise im Flottenverein) wird nach einer Meldung aus Kiel durch den unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Generals Reim herbeigeführt, wovon die Münchener nachgehenden Kreise bereits benachrichtigt worden sind.

(Wegen Verleumdung des deutschen Heredes) wurde der Redakteur Kettenbach von dem Landgericht in Frankfurt a. M. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Kettenbach hatte die inkriminierte Aufklärung in einer anarchistischen Versammlung gemacht. Dem Kriegsminister von Einem, der den Strafanspruch gestellt hatte, wurde die Verurteilung zugesprochen, das Urteil zu veröffentlichen.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 16. Dez. Die heute vormittag angelegte Harden-Prozess wurde unter großem Andrang des Publikums eröffnet. Harden selbst war nicht erschienen. Der Gerichtshof sandte einen Arzt, Dr. Hoffmann, in die Wohnung des Angeklagten und dieser stellte fest, daß Harden an einer Nervenleiden erkrankt und nicht in der Lage sei, zu erscheinen. Die Verteidiger suchten in dem Antrage, die Verhandlung zwischen Weihnachten und Neujahr zu verschieben. Der Gerichtshof erklärte jedoch, daß das in Folge anderweitiger dringender Beschäfte nicht möglich sei und beantragt eine neue Verhandlung am nächsten Donnerstag an.

Vermischtes.

(Die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin), Frau von Ztele-Winkler, hat sich Freitagabend bei einem Fehltritt auf der Treppe einen Knöchelbruch zugezogen. (Schnee Sturm in Paris.) In Paris tobte in der Nacht zum Sonnabend ein heftiger Schneesturm, der großen Schaden anrichtete. Viele Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Besonders heftig trat das Unwetter an der normannischen Küste und in Oden Frankreichs an.

(Raubmord im Eisenbahnzuge) Die furchtbar verurteilte Leiche eines jungen, anständig gekleideten Mannes wurde in der Nacht zum Sonnabend bei der unweit Lemberg gelegenen Bahnstation Sadow auf dem Gletsch gefunden. Die von der Sicherheitsbehörde eingehenden Untersuchungen ergaben nach dem „Berl. Hof.-Anz.“, daß ein während der Eisenbahnfahrt verstorben Raubmord vorlag. Es handelt sich um den rumänischen Handelsagenten Brinner. Nach der Ansicht der Genannten und des Untersuchungsrichters wurde Brinner in der Nähe von Karpacz von seinem Gesangsgefessenen erdrückt und durch eine Begonntin in den Bufferraum geworfen, von wo die Leiche auf das Gletsch fiel. Von den Wörtern sollte jede Spur.

Reklameteil.

Hurra, da fällt der erste Schnee!

So schreien die Kinder und freuen sich. Aber wenn der Schnee auch Winterfreuden anflutet, so kündigt er noch mehr die Leiden der ranhen Jahreszeit an. Nun ist die Zeit der schweren Katarakte mit all ihren quälenden und lästigen Erscheinungen und ein schwerer Winter steht einem Teil der Menschheit nie so eht gefund. Da muß man eben liebtig festes ächte Sobener Mineral-Parillen gebrauchen. Die schüßen die Schleimhäute gegen die gefährliche Reizungen, die beileiden jeden Husten, jede Heiserkeit und Verschleimung und bekommen dabei dem Magen ganz ausgespart. Festes ächte Sobener, die man für 80 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kauft, sollte eigentlich jeder Mensch in der Tasche tragen.

Feinstes Stollenmehl sowie Kaiser-Auszug-Mehl in besser trockner Verpackung A. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köppe.

Backbutter
 Pfd. von 1,15 Mk. an
 ff. Palmbutter Pfd. 65 Pf.
 Palmöl Pfd. 67 Pf. netto
 Rein. Schweineschmalz Pfd. 68 Pf.
Grosse Eier
 Mandel von 1,60 Mk. an.

Backmargarine
 Pfd. 70 und 80 Pf.
Allerfeinst. Süsrahm
 Pfd. 85 Pf.
 Dazu
za. 1 Pfd. Zucker gratis.

ff. Tafelbutter täglich frisch.
 Stück 60, 65 und 68 Pf.
 Div. Sorten Käse, ff. Meisli u. Würst-
 waren zu den bekannt. billigsten Preisen.
Otto Gottschalk,
 Markt 11.

Mein Liebling hält es
 mit der Delikatess-Margarine
SOLO in Carton.
 weil diese auf Brot wie feinste
 Süsrahmbutter schmeckt und alle
 anderen Butter-Extraktmilch bei
 weitem übertrifft.
 Überall erhältlich!

**Weizen- und Roggenmehl
 sowie Futtermittel**
 empfiehlt
Ernst Vogel vorm. Thilo Kubold,
 Marktstraße 1, Ecke Landwehrstraße.

Glückwunsch- und
 Visitenkarten,
 Verlobungsanzeigen
 liefert schnell und billig
Buchdruckerei Kurt Karius,
 Brühl 17

**Filzpantoffeln,
 Filzschuhe,**
 sowie alle Arten Schuhwaren empfiehlt in
 größter Auswahl zu solchen Preisen die
 Schuhwarenhandlung von
Max Wirth, Gothastraße 40.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Clarke Arbeitsmittel hier am Lager.

Germ. Fischhandlung
 empfiehlt
 Schellfisch, Cabelfisch,
 Schollen, Zander.
 Ferner:
 feinste Kleier-Wallinge,
 geräuch. Schellfisch, Flundern,
 Lachsgeringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

**Schäfer's
 Weihnachts-Wäsche**

Anerkannt gut und billig.
 Aus der grossen Auswahl besonders empfohlen:

Damen-Taghemden 3,20 2,50 1,90 1,60	Steppdecken 13,20 10,00 8,00 6,50
Damen-Beinkleider 2,35 2,00 1,60 1,35	Schlafdecken 3,80 2,60 2,20 1,70
Unterröcke 5,00 3,30 2,20 1,85	Bettdecken 6,50 4,40 3,00 2,50
Haus-Schürzen 1,65 1,35 1,10 85	Gardinen 8,00 6,50 5,50 3,50
Herren-Oberhemden 6,50 5,80 5,00 4 60	Bettbezüge mit 1 Kissen 6,45 5,35 4 10 3,75
Herren-Nachthemden 3,90 3,50 3,25 3,10	Betttücher 4,20 3,70 2 80 2,75
Herren-Taghemden 3 20 3 00 2 60 2 20	Handtücher 1/2 Dtz 4 00 3 20 2 70 2 50

Weihnachts-Preislisten sind neu erschienen.
 Tausch auch nach dem Fest. — Rabattgewährung.
Merseburg. — Entenplan.

Einst und jetzt!
 Einst war mit's Photographieren ein Grauen,
 Die Bilder missteten, gelangten vorher,
 Ich mocht in der Dunkelkammer nicht haufen,
 Aus Hut schlug ich damals die Kamera entwei.
Jetzt aber durch Freunde zu Wergien gewiejen,
 Nachts Photographieren mir ettel Speij,
 Ge hat mir die richtige Kamera gegeben,
 Er gab mir auch Ratschläge ohne Weij.
 Nun werden die Karten, gelingen die Bilder,
 Den Freunden diene ich nicht mehr zum Hoh:
 Drum ruhe ich beruhigt und jeden Tag willber
 Aus wirtlicher Freude, dem Vergnien um Lohn:
 Wenn Sie einen photographischen Apparat kaufen wollen, so gehen Sie zu
Max Wergien, Halle a. S., Neunhüner 4.
 Dort werden Sie sicher, reell und gut bedient. Der Kauf eines photograph. Apparates
 ist Vertrauenssache. Wer bei Max Wergien gekauft hat, hat es nie bereut!
 Werritz, Halle a. S.

Christbäume
 in allen Größen, auch für Vereine, empfiehlt
Hesselbarth, Delarube 4 und Milchmilch.
Nürnbergger Lebkuchen
**Halleseher Honig-
 kuchen,**
**Mignon-Herzen,
 Liegnitzer Bomben,
 Pfeffernüsse**
 empfiehlt
Hermann Budig,
 Burgstraße 13

C. L. Zimmermann,
 Burgstraße,
 empfiehlt zum Baden
 Sulfaninrosinen, Korinthen, Avola-
 Mandeln, Citronat, Drangeat,
 Zitronen, Palmöl Pfd. 67 Pf.,
 Solo-Margarine,
 Gänsefischmalz Pfd. Mk. 1,20
 alles nur in feinsten Qualität.

**Empfehle zum
 Weihnachtsfest**
 in nur prima Ware:
**Dresdener Fettgänse,
 hiesige Fett- und Brat-
 Gänse,**
 Pfd. von 70 Pf. an,
**lette Enten, Suppen-
 hühner, Hähnchen
 und Tauben,
 Gänse,**
 auch geteilt, auf Wunsch alles bratfertig.
 Ferner
**frischgeschossene
 starke Hasen,**
 auch zerlegt.
Marie Grunow,
 Sand 14.

**Getreide-
 Brezche,**
 täglich frisch einliefernd, empfiehlt
Fr. Adler, Hindberg 1.

**Petroleum-
 Glühlicht-
 brenner**
"Aida"
 4,50 Mk.
„Enges“
 6 Mk.
**Neu! Neu!
 „Paradies“**
 einzigiger Brenner
 mit
 Ventilvorrichtung
 und mit Hebel per
 Stück Mk. 7,50.
 Nur allein bei
Paul Ehlert
 vom
 Aug. Perl.

**Zweigverein
 der Deutschen Luther-Vereinigung.**
 Dienstag den 17. Dezember, nachmittags
 5 Uhr, in Hall's Hotel
General-Versammlung.
 1. Jahresbericht. 2. Kassensbericht.
 Der Vorstand. Werber, Pastor.

**Halle a. S.
 Zum Pilsner Urquell,**
 Barfüßnerstr. 21,
 nächste Nähe des Marktes u. Theaters.
 Vorzügl. Verpflegung. Erstklass. Biere.
Herr Kaufmann.

**Bilder-Würchenbücher,
 Malbücher, Walfasten,
 Baukasten, Spiele,
 Damenbretter, Domino**
 empfiehlt in großer Auswahl
Bruno Börsch,
 Burgstrasse 13.

Waterland.
Mittwoch Schlachtfest.
Hubold's Restauration.
Schlachtfest.
Batels Restauration.
 Heute Dienstag Schlachtfest.
Preussischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.
Hoffscherei.
 Mittwoch Schlachtfest.

frische hauschl. Wurst.
Ernst Vogel, Landwehrstr.
Schlachtfest.
 Heute Dienstag
Fr. Peoge, Weiße Mauer 23.
hauschl. Wurst.
Bliegl, Lindenstr. 12.
 Bestellt Mittwoch von früh an
Bockhalsch (a Pfd. 65 Pf.).
 Wäckerstraße 12.

Einen Lehrling
 sucht sofort oder Ditem
C. Pass, Schmiedemeister, Remmert 50.
Ein tüchtiger Zeichner
 mit 3000 Mk. Einlage, kann auch Ditem sein,
 für streng reelles Geschäft bei wöchentlich 4 Mk.
 Gehaltsanteil gesucht. 3 H. Offerten unter
 ? H. Postlagernd Merseburg

**Sau- und Möbel-
 tischler**
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
**Conrad Malprieht, Bau- und Möbel-
 tischler,
 Sollichstraße, am Gefährtenberg.**
Tüchtige Bauschmiede
 können sich melden.
**Korann Veunauer, Kohlenwerke,
 Oberbrunn.**

Arbeiter
 gesucht.
Paul Marckscheffel & Co.

**Einen Lehrling
 u. einen tüchtigen Gesellen**
 sucht ein
Th. Zeidler, Sattlermeister.

**Wir suchen tüchtige
 Kupferschmiede**
 für dauernde Beschäftigung und bei gutem
 Lohn.
**Müller & Schulze,
 Magdeburg-Neuh.**

**20-30 Grd- u. Wald-
 arbeiter**
 für Kultur- und Viehwirtschaft (Waldarbeit)
 sucht ein
Pauli.

Junges Mädchen
 vom Lande gesucht. Zu erfragen
Krautstraße 14.

Saubere Aufwartung
 zum 1. Januar gesucht.
Wortenstr. 11.
Herberge zur Heimat.
 Um den Wandereisen unserer Herberge eine
 Weihnachtsfeier bereiten zu können, erlöhen
 wir treuwillige Gaben. Zur Annahme sind
 bereit der Unterzeichnete, Str. Weg, Holleide-
 straße 30 a, und der Hauswart. Spenden können
 in der Herberge abgehoben werden oder werden
 auf Bestellung abgegeben.
 Werber, Pastor.

Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

Wer zu Weihnachten gediegene und schöne Puppen, gekleidet und ungekleidet, Ledergestelle, Puppenköpfe etc. schenken will,
Wer Bedarf in Gesellschafts-, Fröbelschen Unterhaltungs- und Beschäftigungs-Spielen hat und die grösste Auswahl sucht,
Wer Kautäden, Puppenzimmer, Küchen, Puppenmöbel, Service etc. kaufen will, und gediegene erstklassige Fabrikate verlangt,
Wer zu Weihnachten Schankelpferde, Fuhrwerke aller Art etc. schenken und darin eine grosse Auswahl in allen Preislagen finden will,
Wer Eisenbahnen mit und ohne Uhrwerk, sowie m. Dampftrieb, Eisenbahnzutaten Laternen magica, Dampfmaschinen, Modelle etc. zu kaufen gedenkt,
Wer mit Militär-Rüstungen, Festungen, Soldaten, Kanonen, Richters Brücken- und Steinbaukasten seinen Kindern eine grosse Freude bereiten will,

C. F. Ritter,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

der versäume nicht, unsere

Spielwaren-Ausstellung

I. und II. Etage zu besichtigen.

Fuhrstuhl.

Reich illustrirter Katalog ist erschienen und steht gratis und franko zur Verfügung.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Gegründet 1859.

Ältestes und grösstes Spielwarenhaus der Provinz.

Weihnachtsgeschenke.

Sohngollern-Beilchen, Nagelbäcker, Bouquet Fedora von Rosje und Schwarzjohle, Berlin.

Riviera-Beilchen, Kaiser-Linde von Jünger und Gebhardt, Berlin.

Beilchen, Perse, Beseda, Selbsttopf, Pfanz etc. in hochleganten Füllbäcken und Kästchen, auch ausgemogelt.

11 Blumen-Toilette-Seifen von Wulf, Sobyl, Schwarzjohle, Jünger u. Gebhardt, Berlin u. Woulon in Frankfurt.

Kölnisch-Wasser gemässert dem Hiltchesplatz.

Liebige Fleischextrakt in 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd., feinste schwarze Tees in Bäckchen und 1/4 und 1/8 Pfd.,

deutsche Kakaos und holländische von Houton und Boder, Ditteldorfer Punsch-Essenzen

Kaiser, Erdbeer-, Bergunder-, Karamb-, Rosen-Panich in 1/4 und 1/2 Pfd., alten Rum, Arak, Kognak, Gilka, echten Boonekamp, Aromatique,

Nürnberg Lebkuchen von Wegger empfindlich

Oskar Leberl,

Drogen, Tee, Parfümerien, Burgstrasse 18.

Meine Rabattmarken werden in jedem Betrage eingelöst.



Dampfmaschinen
 Laterna magica
 Heissluftmotore
 Bilder u. Modelle
 Taschenlampen

empfehlend in grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Theodor Ebert, Mechaniker u. Optiker.

Osw. Rossberg,

Goldschmied,

Merseburg,

Burgstrasse 20.

Gold- u. Silberwaren-,
 Silberne u. versilb. Bestecke,
 Trauringe.
 Neuarbeiten u. Reparaturen.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in Hosenträgern, Schultornier, Mädchenstaschen, Portemonnaies, Handmanschetten, Radfahrergamaschen, Marktstaschen in Schaf- und Kindleder, Beilchen, Kinderpeitschen und dergleichen mehr.

Grosses Lager in fertigen Geschirren, sowie einzelne Geschirtheile aller Art. Wasserdichte Regenbedecken sowie wollene Herbedecken stets am Lager.

Gustav Friedrich, Sattlermeister,
 Oberbreitestrasse.

Das Installationsbureau des Elektrizitätswerkes Merseburg

befindet sich von nun an in der
 Zentrale Christianenstrasse.

Puppen und Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten

im

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler

kl. Ritterstrasse 6.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Denkbar grösste Auswahl.



Bestehende Preise.

Hierzu eine Beilage

Der deutsch-englische Zwischenfall und die deutsche Regierung.

In Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße sucht man hinsichtlich des Vorkommnisses im persischen Golf nach Kräften abzuwehren und zu beruhigen.

Drohlagern auf Inseln des persischen Golfs sind schon seit geraumer Zeit durch englische Firmen ausgebeutet worden, und neuerdings hatte auch die deutsche Firma Boeckhaus u. Co. sich durch Pachtung von einem Scheit eine Insel zur Ausbeutung der Droylager gesichert. Es ist nicht unmöglich, daß dieser Wettbewerb den früher diesen Artikel allein beherrschenden englischen Firmen unbecuem geworden ist, und es wäre daher nicht ausgeschlossen, daß sie einen andern Scheit ermutigt haben, Besorgnisse auf diese Insel geltend zu machen, vielleicht ist dieser andere Scheit aus von selbst auf einen solchen Bekanten gekommen.

Deutschland.

Ueber die Beschränkung der Desfentlichteit der Kriegsgesichts-Verbandlungen ist schon häufig und mit Recht gelsagt worden. Jetzt liegt wieder ein neuer Fall vor, der eine Anlehnung bringt, in wie — geschidter Weise die Desfentlichteit, die doch nun einmal im Wesig vorgeschrieben ist, beschränkt werden kann.

(Die Kriess in Flottenverein.) Der Hauptauschuss des Deutschen Flottenvereins für Berlin und die Mark Brandenburg rüdt von Reim und seiner schaiten Opposition gegen den Staatssekretär des Reichsmarinamts deutlich ab; er versendet an die Zeitungen folgende Erklärung: In der Sitzung der Budgetkommission vom 13. Dezember haben verschiedene Mitglieder der Kommission gegen die Flotten-Verammlung der Diszgruppe Berlin am Dienstag den 10. Dezember, Stellung genommen.

(Ueber die Erhöhung der Silberprägung.) In erheblichem Umfange wird nach der „Mit. Pol. Korresp.“ dem Reichstag bald nach Ablauf der Weihnachtsferien eine Regierungs-vorlage zugehen. Der vorausichtlich sehr bedeutende Reingewinn aus dieser Maßnahme soll zur Deckung außerordentlicher Ausgaben des Reiches und zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptstie Verwendung haben.

Parlamentarisches.

Der Gegenseitwurf über die Haftung des Tierhalters (Aenderung des § 333 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) ist dem Reichstage zugegangen. Er ist bekanntlich aus einem Initiativantrag der Konservativen hervorgegangen und bestimmt, daß die Ersatzpflicht des Tierhalters nicht eintritt, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Besizer, der Erwerbshandlung oder dem Unterhalte des Tierhalters zu dienen bestimmt ist und entweder der Tierhalter bei der Benutzung des Tieres die im Besizer erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

Provinz und Umgegend.

Bad Kösen, 16. Dez. Im Walde zwischen Bad Kösen und Kränkenau wurde die neunjährige Tochter des Ruchseis vom Rittergut Kränkenau mit durchschnittenen Rädern tot aufgefunden. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen.

Kranfenslager an den Folgen eines Jahngeschwürs gehören. Trotz Operation durch einen Erstarrte Johannst und weiterer Behandlung in einem Kranfensause kam jede Hilfe zu spät.

Wittenberg, 16. Dez. Die Veretzung des 20. Regiments nach Spandau ist, wie das „Wittenb. Tabl.“ hört, vom Kriegsministerium beschlossen worden, doch ist der Termin der Veretzung, die 1908 oder 1909 erfolgen soll, noch nicht bestimmt. Der Grund der Veretzung ist die bekannte Tatsache, daß Wittenberg als Garnisonort dem 4. Armeekorps, das 20. Regiment aber dem Verbande des 3. Armeekorps, in welchem auch Spandau liegt, angehört, wodurch manchnal wohl Dienst- und Verwaltungsschwierigkeiten entstanden sein mögen.

Mansfeld, 16. Dez. Es scheint sich zu bestätigen, daß im nächsten Jahre das Korpsmanöver des 4. Armeekorps unsere Gegend betreffen wird, denn es sind in diesen Tagen Umfragen bei den Hausbesitzern und auch bei Weibern gehalten, wieviel Einquartierung sie eventuell unterzubringen vermögen.

Gardelegen, 13. Dez. Der Gastwirt Wilhelm Schulze aus Helmstedt wurde gestern von dem Händler Gabau aus Orshene in der Nähe unserer Stadt überfallen. O. hatte Schulze in einem Schreiben gebeten, hierher zu kommen. Als sie den Wald auf einem Wege passierten, schoß Gabau seinem Begleiter, der sich im Besitze von 6000 Mk. befand, aus einem Revolver eine Kugel in den Rücken; seine Absicht, ihn zu tödnen, ist ihm aber nicht gelungen. Er jagte schließlich mit dem Fuhrwerk davon und wurde gestern abend hier verhaftet.

Hera, 16. Dez. Während eines besigen Schneestäubers auf dem Bahnhof Wolfesgefäß wurde der Bahnbeamte Pöser durch den Zug überfahren und getötet; der Abbruchunternehmer Pösel wurde beim Abfahren einer Maschine ertrüdt.

Wittenberg, 16. Dez. Ein verheirateter Herr von Wittenberg, der sich in Wittenberg befindet, ist in Wittenberg verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Wittenberg, den 17. Dezember 1907. Geheimlichkeiten. Daß doch das Geheimnisvolle, Rätselhafte eine so große Anziehungskraft ausübt! Schon das Kind hört nichts lieber, als Märchen, in denen unerklärliche Zauberkräfte walten, und seine Phantasie beschört die Welt ringsum mit Wesen, die den Stempel des Rätselhaften an sich tragen. Das ist es auch, was und Erwachene immer aufs neue mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem großen, noch von seinem Menschen Verstand gelösten Geheimnis der Natur hingieht. Wie der Taschenspieler unsren sehenden Augen vorführt, die aus Wunderbare grenzen, so spielt auch sie vor uns mit ihren Wundern. Nichts versteht sie scheinbar, alles liegt offen vor uns da, und doch können wir nichts ergreifen. Es ist, als wolle sie unsern Spott. Geheimnisvoll am letzten Tag läßt sich Nature des Schicksals nicht berauben, und was sie keinen Geist nicht offenbaren mag, das zeigt sich ihr nicht ab mit Zebeln und mit Schrauben. Und wen sie einmal mit den dunklen tiefen Augen angeblickt hat, den läßt sie nicht wieder los aus ihrem Bann. Darum reist auch das Leben, der Rästel allergrößtes, mit seinen dunklen Tiefen, mit seinen rästelhaften Überprüden zu dem stets erneuten und stets vergeblischen Besuche, es zu erschöpfen und sein Geheimnis zu enthüllen. Nie aber kommt die Luft am Geheimnisvollsten so auf ihre Rechnung, wie in der Weihnachtszeit. Da wohnt die Geheimlichkeit in allen Ecken, sie buchst tief über die Stiegen, sie schaut aus jedem dunklen Winkel, oder nicht mit fürchbar drohenden ernsten Augen, sondern mit lachendem Schelmengesicht und mit Augen, denen die Liebe einen freudigen Glanz verleiht. Ueberall raunt und wirpelt es, Betrug und Lüge sind jetzt gebildet, so sie werden zur Jugend, überall gibt es Verschwörungen aller gegen alle, ja in keinem Schauer und Verberberroman kann es finstlicher und tödlicher hergehen, als jetzt in unsren sonst so edbaren und tugendhaften Häusern. Mann und Frau, die vor einander sonst keine Geheimnisse haben, gehen jetzt jeder für sich ihre Schleichwege, und wenn sie sich zufällig auf der Straße sehen, dann brüden sie sich rasch in einen dunklen Hausflur oder entziehen sich um die nächste Ecke, als seien sie auf einem Verbrechen ertappt. Die Kinder aber verlieren allen Respekt vor den Ältern. Man lehnt sich offen gegen sie auf. Frech wird dem Vater die Zehngewissen, wenn er einmal zufällig unter die Beschühorenen irrt, und die Mutter wird aus ihrem eigenen Stübchen hinausgegrault. Und was für geheimnisvolle Düste durchziehen das Haus! Nach Reim riecht, nach Del und Terpentin,

nach verbranntem Holz, und merkwürdig, die Erzeuger dieser Gerüche behaupten keins mit harmloser Mine: ich rieche nichts. Doch Lögen haben bekanntlich kurze Beine, und die Sonne bringt alles an den Tag. Doch nein, nicht die Sonne, sondern der Lichterglanz des Christbaums, nicht der Tag, sondern die heilige Nacht offenbart. Nicht darum allein ist Weihnachten so schön, weil es das Fest der Liebe ist, sondern auch das Fest der Heimität. Darum soll man aber auch die Gerechtigkeit sein. Vor Weihnachten ziemt es sich, blind und taub zu sein und einen permanenten Stiefel schnupfen zu haben. Sonst verdirbt man anderen die Freude und damit auch sich.

Der Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgebung hielt am Sonnabendabend in der „Reichshalle“ eine öffentliche Wählerversammlung ab, die trotz der ungünstigen Zeit einen guten Verlauf aufzuweisen hatte. Mit einem Kaiserhoch wurde die Versammlung von Vorsitzenden Herrn Vorkühn eröffnet. Als erster Redner nahm dann Herr Gutthöfer K. d. U. den Vorsitz das Wort, um zunächst allen seinen Wählern für die überaus reiche Unterstützung seiner Kandidatur bei der vergangenen Reichstagswahl seinen Dank abzusagen. Redner führte weiterhin folgendes aus: Das Ergebnis der liberalen Kandidatur im Wahlkreis hat wohl überall bedeutend übertraffen, da sie die weitaus größte Stimmenzunahme zu verzeichnen habe. Das wird diesmal nicht in die Richtung gekommen sein, dürfte für uns in Zukunft ein Ansporn sein, lebhafter als bisher zu agieren und mit Eifer und Zähigkeit das gesteckte Ziel, dem Liberalismus in Wahlkreise wieder zum Siege zu verhelfen, zu verfolgen. Herr Koch kam ferner auf die vergangenen Reichstagswahlen zu sprechen und beleuchtete vor allen Dingen die wertvolle Kampfweise der Konservativen kurz vor dem Wahlsiege. Er kennzeichnete die Unterzeichnung der konservativen Wahlaufrufe mit der Unterschrift „Die vereinigten nationalen Parteien“ als Unfug, bezeichnete die Benennung „Nationalistischer Verein“ als Doppelspiel und einen Humpung mit der Vaterlandsliebe. Die Gmütslosigkeit der Konservativen zeigte sich aber in deren Partei Kreise erst am Tage vor der Wahl, als gegen die liberalen Kandidaten die geschäftlichen persönlichen Angriffe erhoben wurden, die am Wahltage ihre Wirkung dort nicht verfehlten und leider nicht mehr als das zurückgewiesen werden konnten, was sie waren, nämlich dreiste Lügen und grundlose Verdächtigungen. Diese Handlungsweise der Konservativen muß immer wieder den Wählern vor Augen geführt werden. Zum Schluß berichtete Herr Koch noch über den großartigen Verlauf des Reichstages und der freimütigen Volkspartei und die liberale Einigungsvorversammlung in Frankfurt a. M. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Hierauf erregte Herr Reichstagsabgeordneter Herr Sommer das Wort. Er schätzte zunächst den Erscheinen seiner Dank, daß sie trotz der ungünstigen Zeit hierher gekommen seien; es beweiße dies eine entschiedene liberale Gesinnung. Redner leitete dann ein mit dem Hinweis auf den gefälligen Gedankengang, der einen hochwichtigen Wendepunkt des Liberalismus für seine innere Geschlossenheit bedeute. Die liberale Einigungsvorversammlung stelle bereits in richtiger Erkenntnis der Sachlage die Keimzelle auf, an denen unser Volk gesunden kann, nämlich: der Träger nur eines Rechtes und einer Freiheit zu sein und einer Volkswirtschaft. Herr Sommer ging dann auf die Vorgänge, die zum sogenannten Bloß führten, ein und betonte, daß die Liberalen infolge ihres Zusammenstehens jetzt im Reichstage eine mächtige Truppe bilden und die Regierung mit den liberalen Forderungen zu rechnen habe. Gefährlich seien hierbei aber die Gegner der Bloßpolitik im eigenen Lager, die nur Beunruhigung in den Reihen der Liberalen hervorgerufen, an der Spitze das „Berliner Tageblatt“, das nur Eigenbrödel treiben wolle. Auch auf den Ausfall der Wahlen kam Redner zu sprechen. Der Zuwachs an liberalen Stimmen übertrage bei weitem alle anderen Parteien. Vor allen Dingen haben aber die vollständigen Lagungen der liberalen Parteien in letzter Zeit bewiesen, daß die Masse einmütig hinter den Abgeordneten steht. Die Bloßpolitik der Liberalen ist nicht Selbstmord, sondern eine Politik der Vernunft, da die 50 liberalen Abgeordneten in vielen Fällen jetzt die Entscheidung in Händen haben. Entweder wir geben diese Stellung auf und kehren zurück zu der ungewöhnlichen Nichterwartung, oder wir arbeiten unter Aufrechterhaltung der bewährten Prinzipien im Bloß mit und kommen so dem erstrebten Ziele in einigen Punkten näher. Deutlich zeigte sich dies bereits bei der ersten Lesung des Guts, indem die Redner der Konservativen sich sehr vorsichtig ausdrückten. Was die Debatte über die Aufbringung des erheblichen Defizits betraf, so lag hauptsächlich die Schuld an der Regierung selbst, da sie nicht mit bestimmten Vorschlägen kam. Es ist nicht Sache des Reichstages, neue Steuern zu suchen, sondern nur zu prüfen, ob sich das von der Regierung vorgeschlagene Steuermaß mit dem Volkswohl im Einklang bringen läßt. Ungerechtfertigt waren daher

die Angriffe des Finanzministers v. Rheinbaben, der jedenfalls nur einmal als Reiter des hochreaktionären Gaules paradiert hätte und so die gerechte Kritik der Liberalen direkt herausforderte. Für derartige Reaktionen ist aber jetzt der Reichstag nicht mehr der geeignete Boden. In Verbindung mit der Ermahnung des Reichstages gegen den Reichstag nicht die Bloßpolitik offen zum Ausdruck. Die Liberalen, so hob Herr Sommer hervor, haben ja kein besonderes Interesse daran, daß Bölow weiter amtiert, haben aber ein Interesse, daß die Bloßpolitik vorläufig noch bestehen bleibt. Der Vorstoß des nationalliberalen Abgeordneten Naasche gegen den Kriegsmilitar war nicht die Veranlassung zur Kritik, sondern die Unfähigkeit der preussischen Regierung mit der Reichsregierung, da sich Preußen dem liberalen Einspruch im Reich auf die Dauer nicht erziehen kann. Die Kritik ist vorläufig beseitigt, aber ruhig sehen die Liberalen der weiteren Behaltung der Dinge entgegen. Nach dieser Kennzeichnung der politischen Lage kam Redner auf die kommenden Aufgaben des Reichstages zu sprechen und skizzierte in trefflicher Weise die von offizieller Seite in Vorschlag gebrachten einzelnen Steuern, die das Reichdefizit beseitigen sollen. Die Besteuerung werde, die das Defizit nur eine Krappsteuer, die das Defizit nicht gut zu beheben. Das Branntweinmonopol hat unabweisbar eine weitere Monopolisierung der Getreidewirtschaft und des Petroleums im Gefolge und ist daher im Interesse der Entwicklung unserer Industrie unmöglich. Entgegenwärtig wird die alte Forderung der Liberalen, nämlich die Aufhebung der Branntweinbeschlüsse, auch ein Getreidemonopol schädige nur einzelne Bundesstaaten, schafft neue Zolltarife und lege den Fortschritt lähm. Eine Beseitigung des Defizits ist nur durch direkte Steuern zu ermöglichen. Jetzt werden die Liberalen darauf bestehen und der Finanzminister ist schon soweit entgegengekommen, daß auch er die neuen Steuern den steuerfähigen Schülern auferlegt wissen will. Die Reichs-Erbschaftsteuer ist weiter auszubauen und die Reichsvermögenssteuer einzuführen. Auch der Vorschlag einer Beschränkung des Verwandten-Erbschaftsrechts ist annehmbar. Die Heeresforderungen sind im Verhältnis zu bescheiden und die Marineforderungen werden ernstlich geprüft werden müssen. Nicht scharf genug kam hierbei die angemessene Stellung und die Nebenregierung des Reichstages gerügt werden, die in maßloser Agitation die Reichsmarine und deren schwächere Leiter verdächtigt und heruntersetzt. Herr Sommer kam dann auf die Früchte der Bloßpolitik zu sprechen. Vor allen Dingen ist hier das Vereins- und Versammlungsrecht zu erwähnen, das verschiedene entchiedene liberale Forderungen enthält. Nebenher erregt der Paragraf 7 bei den Sprachengebrauch in Verfassungen. Namentlich in der Dänemark und in Elsaß-Lothringen wird die Bestimmung verhängend und gibt nur Del ins Feuer. Anders dagegen in Polen, wo eine beratende Bestimmung im Interesse des Deutschtums am Platze ist. Auch die Vorfängereform enthält verschiedene liberale Forderungen, die die Wege wieder zu einem wirtschaftlichen Instrument macht. Eine großartige Reform ist auch endlich die Justizreform. Sache der liberalen Fraktion wird es sein, die freiheitlichen Vorschläge bei dieser Reform so zu gestalten, daß sie auch wirklich etwas Großartiges enthält. Von weiteren wichtigen Vorschlägen erwähnte Redner noch das Vogelzuggesetz, das Hülfen- und Viehwirtschaftsgesetz, die Maß- und Gewichtsordnung, die Vorklage bei Mittelhandfragen und die Privatbeamten-Versicherung. Besonders betonte Redner als wichtigste Frage die Fürsorge für den Arbeiterstand und den weiteren Ausbau der bestehenden Gesehe. Schatz verurteilte er hierbei die Sozialdemokratie, die die Schutzgesetz für die Partei ausnutzt. Zur Anschaffung empfahl er eine Schrift von Amanus Schubert, der gerade dies verderbliche Treiben der Sozialdemokratie in den besten Farben schildert. Auch die Notwendigkeit der Koalition hob Redner hervor und verbreitete sich dann zum Schluß über die auswärtige Politik. Eingehend behandelte er vornehmlich unsere Stellung zu England und Marokko; überall sei es Pflicht in der Politik gut am Platze und von nationaler Überlegung sei zu warnen. Mit einem warmen Appell an den Liberalismus, sich zusammenzuscharen und zu kämpfen für Volkswohl, Vorkuhns und Volkstreu schloß Herr Sommer seinen einwurdevollen Vortrag. Der lebhafteste, andauernde Beifall bewies, daß die Zuhörer mit den streifenden und überaus klaren Ausführungen des geschickten Redners vollständig einverstanden waren. Nachdem noch der Vorsitzende im Namen des Vereins seinem Dank Ausdruck verliehen hatte, schloß er gegen 12 Uhr die Versammlung.

Der Verkehr am silbernen Sonntag bewegte sich infolge des unfreundlichen Wetters nur in mittelmäßen Grenzen. Der Schneefall in der Nacht zum Sonntag hatte in den Straßen einen Schmutz zur Folge, der dem üblichen Weihnachtsefekt starken

Abbruch tat. Der dauernd unbestimmte Charakter der Witterung wirkt überhaupt auf alle Geschäfte sehr nachteilig ein und lebhaftes Lager der Geschäftswelt werden laut. Das Barometer hat seinen ungewöhnlichen Tiefstand verlassen und es wäre zu wünschen, daß eine zeitgemäße winterliche Temperatur bald einsetze. Es läge dies sehr im Interesse sowohl der Geschäftswelt wie auch der Landwirtschaft.

Das Merseburger Abrechnungsbuch für 1908 ist erschienen und gelangt von heute ab zur Ausgabe. Dem Vorbestellern wird das Abrechnungsbuch von den Polizeiverkeimern zum Preise von 2 Mark pro Exemplar ausgedrückt werden. Der neue Jahresbericht weist inhaltlich so zahlreiche Veränderungen in seinem Abrechnungsmaterial, namentlich der in Kraft getretenen Nummerierung auf, daß hierdurch ein von dem Jahrgang 1907 völlig abweichendes Nachschlagewerk entstanden ist. Die Anschaffung des Abrechnungsbuchs empfiehlt sich daher wohl von selbst.

Die Aufführung des Hohenzollern-Festspiels im Januar n. J. ist nun auch hier als gesichert anzusehen. In der Kaiserhalle hatten sich am Sonnabendabend infolge ergogener Einladung so viele freudiggestimmte Herren eingefunden, daß nach dem Herr Oberregisseur Frey das Festspiel seinem Inhalt nach kurz erklärt, sämtliche Festrollen besetzt werden konnten und auch für die summen Rollen sich passende Betreiter fanden. Vorher hatten Herr Lehrer Junker als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses eine Anzahl Herren, darunter die Spitzen sämtlicher hiesigen Verbände, zur Ehrenauskunft in Vorschlag gebracht und dazu die Zustimmung der Anwesenden gefunden. Herr Junker sprach seine Freude aus über das rege Interesse, das sich für die Festspielaufführung in unserer Bevölkerung zeige und dankte allen, die der Einladung des Ausschusses heute gefolgt waren. Für die ersten Proben wurde der 3. und 4. Januar in Aussicht genommen.

Das Magdeburger Privatbankprotokoll hat den Entwurf pro 1907 auf wiederum 7 Prozent bei reichlicher Dotierung der Reserven.

Wetterwarte.

Voraussehbliches Wetter am 17. Dez.: Vorwiegend wollos bis trüb, windig und ziemlich milde Wetter mit Niederschlägen. — 18. Dez.: Etwas kälter, wechselländlich, zeitweise heiteres, windiges Wetter, hie und da Niederschlag.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 17. Dezember 1857 wurde der erste Schritt in Richtung der Vereinigung der Banern in Deutschland, in dem Kaiser Alexander II. dem Adel des Preussischen Gouvernements die Erlaubnis gab, die Banern zu organisieren, d. h. sie an der Selbstverwaltung zu lassen. Einige Jahre später wurde diese Erlaubnis in Preußen durch das Gesetz ein Allgemeines. Ganz gewiß meinte es der Kaiser von Preußen damals recht gut mit seinen Ideen, allein es war in diesen Absichten immer nur halb bereit, die da getan wurde. Bekanntlich hat die Zeit erweisen, daß es sich weniger um die Befreiung aus der Selbstverwaltung handelte, als um die in den meisten Fällen eine milde und patriarchalische war, als darum, den Banern so viel Land zu verschaffen, daß sie von der Bearbeitung ihrer Scholle leben können; wozu noch als wichtig hinzukommt, daß der russische Bauer sich an einen rationellen Wirtschaften gewöhnen muß, wozu notwendig nicht zu denken ist.

Vermischtes.

(3 m Göttern gefunten.) Ein Telegramm aus Sphernetz (Gobstentannen) meldet, daß ein zum Zouppanonenboot „Sprehwel“ gehörender Dampfboot während des Sturmes im Hafen gesunken ist. Sieben Mann werden vermisst.

(Gefährlich.) Der amerikanische Schoner „Thomas B. Dawson“ ist nahe bei dem Selding-Inseln gescheitert. Siebzehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

Waren- und Produktendörse.

Berlin 16. Dez. Weizen, 1000 kg. — Mal 221,50, Jull — Mal. Roggen 1000 kg. — Mal 208,50, Jull — Mal. Hafer 1000 kg. — Mal 170,50, Mal 175,50 Mal. Weizen 1000 kg. — Mal 151,00, Mal 147,50, Hafer 100 kg. — Mal —. Netto fellemaß: 24,00—24,50.

In Anknüpfung an den letzten Schluß der Getreidemärkte in Nordamerika und auf erhöhte Forderungen Argentinas verfehlte Weizen bei lebhafter Kaufkraft in ausgedehnter fester Haltung. Die Preise hängen um ca. 3/4 Mal. Auch für Roggen zeigte sich gute Stimmung; wie es sich, letzten Bedingen bei der Preissteigerung mitgewirkt haben. Hafer war mächtig gehandelt. Rindfleisch zeigte die Aufwärtsbewegung fort, namentlich für Mal.

Viehmarkt.

Potsdam, 16. Dez. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehsteig zu Leipzig. Rindfleisch: 598 Rinder, und zwar 176 Ochsen, 27 Kalben, 237 Kühe, 168 Bullen; 220 Kälber; 538 Stück Schafes; 2263 Schweine, und zwar 2263 deutsche, zuz. 3360 Tiere. Preise: Ochsen, II. 88, III. 80, III. 71, IV. 60 Mal. für 50 kg Schlachttier, Kalben und Kühe: I. 80, II. 77, III. 69, IV. 60, V. 48 Mal für 60 kg Schlachttier; Bullen: I. 75, II. 69, III. 62 Mal für 60 kg Schlachttier; Kälber: I. 54, II. 50, III. 40, IV. — Mal. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 41, III. 38 Mal. für 60 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 60, II. 56, III. 52, IV. 48 bis 55 Mal für 50 kg Schlachttier. Besatz: 533 Rinder, und zwar: 160 Ochsen, 24 Kalben, 204 Kühe, 145 Bullen, 220 Kälber, 426 Schafe, 2252 c. a. m. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Anzeigen.

Die diesen Teil übernimmt die Redaktion...
Richten- u. Familien-Nachrichten.
Dum. Geantl: Margarete Feiba, I.
des Stieflehrs Hugo Krauseborn.
Stadt. Geantl: Emil Kunt, S. des
Schneidersmeister Karl; Anna Gertraud I.
des Fleischer's Baumann. — Geantl: der
Arbeiter F. D. Weber u. H. Frau F. G. geb
Widmer. — Vereingigt: der Rentier Wilhelm
berger, die Ehefrau des Kgl. Landeshauptmann
Gehobn: die Ehefrau des Arbeiters Seidel.
Nimmold abend 8/4 Uhr Bibelbespre-
chende Mittwoch 8/3 — Bahner Metzger.
Neumark. Vereingigt: eine unedel. I.
Altenburg. Geantl: Gottfried Emil
Richard Otto, S. des Kgl. Landeshauptmann's
Eichhorn. — Vereingigt: Frau Hedwig
Eichhorn geb. Freitag v. Hülsm; Gertraud, I.
des Drebers Meyer; Friederich, S. des Aus-
tragers Trommler.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen ergeben an
O. Pohle und Frau,
Dornberg, den 16. Dezember 1907.

Statt besonderer Anzeige.
Heute vormittag 10/4 Uhr entschlief
nach langem schweren Leiden meine
innigstgeliebte Tochter, unsere gute
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Elisabeth Bauch
geb. Kachel
im vollendeten 33. Lebensjahre. Um
stillen Beileid bitten
Namen der Hinterbliebenen:
Frau Emma Puschel
geb. Wolf
Merseburg, den 16. Dezember 1907.
Die Beerdigung findet Donnerstag
den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause Meißnerstraße 2
aus statt. Trauerfeier im Hause.

Dank.
Juridisch-gelehrter vom Grade meines
lieben Mannes, Bruders, Schwagers
und Onkels, des Landwirts
Gustav Urban,
finden wir nicht unterlassen, unsern
herzlichsten Dank auszusprechen. Daß
dem Herrn Bahner Kiep für die treff-
reichen Worte im Hause und am Grabe
und dem Herrn Lehrer Puntz mit seiner
Schlingend für den erhabenen Gedäch-
nisgang sowie dem Beerdigerverein von
Lena-Böhlen-Göblich für die gefesselte
Trauermusik, das schöne Ruhestätten und
die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten
Ruhstätte Derjenigen Dank allen denen,
die seinen Sarg zu reich mit Kranzen
schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhe
begleiteten.
Lena, den 16. Dezember 1907.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emilie Urban.

Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg
vom 9. bis 14. Dezember 1907.
Aufgeboten: der Arbeiter Heinrich
Kaspe und Minna Herzog, Karsfeldt 8; der
Jungeler Wilhelm Fiedler und Elise Stiehl,
Frankfurt a. M. und Neumark 59; der
Magistratsbote Emil Kitzmann und Martha
Heißel, Halle a. S. und Blumenkammer 8.
Eheschließungen: der Glasermeister
Karl Eise und Klara Ente geb. Damm,
Schreibstraße 2; der Arbeiter Otto Meyer und
Helene Wegg, Kadowell; der Wandierer August
Schwandt und Marie Schwanke geb. Scheller,
Poststraße 2; der Arbeiter Viktor Fischer
und Friederike Rüstern, Büchel 2.
Geboren: dem Schlosser Oehme 1 S.,
Saalitz 4; dem Feldwebel Maabe 1 S.,
Weihenstraße 13a; dem Arbeiter Hlem 1 S.,
Weihenstraße 11; dem Arbeiter Kutzpals 1 S.,
Sand 15; dem Fabrikarbeiter Barst 1 S.,
Lauterbach 4; dem Privatist Wolf 1 S.,
Kollwitzstraße 22c; dem Kgl. Hofmeister
Hanschild 1 S., Blumenkammer 4; dem
Schneider Schneider 1 S., Delgrube 7.
Geboren: die T. des Drebers Meyer,
8 S., Kollwitzstraße 24c; der Rentier Richard
Nürnberg, 74 S., Kollwitzstraße 1; die Ehefrau
des Kgl. Landeshauptmann's Gehobn, Hedwig
geb. Freitag v. Hülsm, 40 S., Kollwitzstraße 12;
die Ehefrau des Arbeiters Seydel, Anna geb.
Küllendorf, 30 S., a. d. Gasse 2.
Auswärtige Aufgebote: der Sergeant
Max Wipshel und Friederike Meyer, Merseburg
und Gieselerden; der Kapitän Karl Wähling
und Helene Doleisch, Langensalza; der Kauf-
mann Richard Reis und Klara Eise, Merseburg
und Pirmasens.

Zu den Anzeigen im Standes-
amt sind Ausweis-papiere vorzu-
legen.

Die Kirchenrechnung von St. Viti für
das Rechnungsjahr 1906 und die Bilanz-
rechnung liegen von heute ab 14 Tage lang
bei dem Kirchenrentanten Herrn Otto Leh-
mann zur Einsicht der Gemeindeglieder aus.
Merseburg, den 14. Dezember 1907.
Der Gemeindevorstand von St. Viti-
Altenburg. Dittus.

Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt,
daß dem Stadtrat Dr. Rudolf Haack hier-
selbst die Geschäfte eines Stellvertreters des
Standesbeamten für den Standesamtbezirk
Merseburg Seitens des Bürgermeisters hier
widerrüchlich übertragen werden.
Merseburg, den 11. Dezember 1907.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B. v. Zerpitz.

Freundliche Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern,
Küche, Keller und Zubehör, sowie Garten zu
vermieten und 1. April 1908 zu beziehen
Theraktenburg 23, 2 Tr.

Eine hübsche Kammer, 3 Zimmer, verstellbarer
Korridor, Küche, Waschküche, versch. Zubehör,
passend für Pensionäre oder Witwe mit er-
wachenden Kindern, auch ein eine Leute, in
sehr schöner Lage und fast neuem Hause zum
1. April 1908 zu vermieten. Preis 210 Mk.
Wo? liegt die Exped. d. Bl.

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst
Zubehör, zum 1. April zu mieten gesucht. Off.
unter H H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden
in der H. Ritterstraße zu mieten gesucht per
Juli oder Oktober 1908. Gest. Offerten sub
„Ritter“ an die Exped. d. Bl.

Wohnhaus
unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
C. Grammann, Dittelschloß 19.

8000 Mark
als 1. Hypothek auf Hausgrundstück mit etwas
Feld per 1. April 1908 von pünktlichem Ein-
zahlung geübt. Agenten werden. Offerten
unter Nr. 1000 an die Exped. d. Bl. erb.

3000 Mark
als 2. sehr gute sichere Hypothek auf hiesiges
Zinshaus per 1. April 08 von pünktlichem
Einzahlung geübt, event. schon für 1. Jan.
08. Offerten unter 3000 an die Exped. d. Bl.


Gut von 100-150 Morgen
zu kaufen gesucht. Offerten an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Halle a. S. unter
T 10610.

Mehrere gut gearbeitete Sofas sind billigst
zu verkaufen, Reparaturen von Polster-
möbeln werden gut ausgearbeitet.
A. E. Schild, Bognerstraße 2.

Als Weihnachtsgeschenke passend:
Die Jahrgänge der Zeitschrift
„Gartenlaube“
von 1870 bis 1900, auch einzelne Jahrgänge,
billig zu verkaufen. Büchel 7.

Ein geb. Damenfahrrad
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.
d. Blattes.

1 Kinderstahlschlitten
zu verkaufen. Poststraße 4.

 **Eine Kuh mit dem
Kalbe**
ist zu verkaufen. Brecht Nr. 12.

3 fette Bullen
leben am Vorant. Witternstraße 9.

Angesammtes Haar
kauft H. Presch, Hofmarkt.

Verlobungs-Anzeigen
und
**Neujahrs-Glück-
wunschkarten**
empfehlen
Gehr. Ulbricht,
Buchdruckerei,
Burgstraße 2 (Gold. Arm)

Baumbehänge
nd **Marzipan-Artikel,**
eigenes Fabrikat,
empfehlen in bekannter Güte äußerst preiswert
Hermann Badig,
Burgstraße 13.

Kuri Karius,
Papier-, Spiel- und Schreibwaren-
Handlung,
Brühl 17,
empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke
größter Auswahl zu billigen Preisen in:
Albums aller Art,
(Kunstausstreu),
Photographie-Albumen,
Lebervaren, Spiele,
Bilder- und Märchenbücher,
Gesang- und Schulbücher,
Wandfrische, Schürzen,
Spielwaren aller Art
besonders billig,
Christbaum schmück, Krippen,
Weihnachtspostkarten 5 Stück 10 Pf.
Billige Noten von W. Rau, Berlin
Preis jeder Nr. 10 Pf.
Weihnachtsalbum.
mit 9 der beliebtesten Weihnachtslieder, nur 50 Pf.
Auf sämtl. Waren 5 Proz.
Rab. in Rabattsparmarkten.

**Weihnachts-
Ausstellung.**
Empfehle in reicher Auswahl
schmackhaften Baumbehäng,
Lübeck und Königsb. Marzipan,
eigenes Fabrikat, heiß frisch,
Pfefferkuchen
in jedem Genre
Feine Lebkuchen,
Schokoladen, Makronen- u.
Glisenkuchen,
Makronen und Makronenringel
u. Tafel- und Dessert-Schokolade,
Christstollen
in allen Preislagen.
Konditorei
G. Schönberger Nacht.
R. Becker.

Modell:
Dampfmaschinen,
Eisenbahnen
mit Dampf- und Wasserkrafttrieb,
Laterna magica,
Kinetographen,
Betriebsmodelle etc.
laufen Sie am vortheilhaftesten bei
Emil Pursche,
Neumarkt.

Schnellselbstkocher

D. R.-P. Nr. 165 507.
Dient zum Kochen, Braten
und Backen.
Diese Kochkiste hat den Zweck, an-
gehochte Speisen gar zu kochen,
braten und backen.
Speisen halten sich 20 Stunden
darin warm.

Spart Zeit und Geld. Anbrennen
ausgeschlossenen.
Allein-Verkauf
Paul Ehlert
vom Aug. Perl.
Christbäume
in allen Größen emfiehlt
Franz Sieler, „Angarten“.

Schäfer's
Röst-Kaffee's.
Handlung,
Nochf. Zitronat,
Orangeat,
Vanille,
Vanillezucker,
Rosenwasser,
I. a. Zitronenöl,
I. a. bitteres und süßes
Mandelöl,
Tafeloblaten

Oskar Leberl,
Drogenhandlung, Burgstraße 18.
Korpien, Schleim, Aale
empfehlen billigst.
H. Hirsstiel, Pfaffenstraße 7.
Wastrindfleisch
u. **Kalb fleisch**
a. Pfd. 60 und 65 Pfg.
empfehlen
L. Nürnberger.

Gelehrter Herr Apotheker!
Nicht Gott dankt ich Ihnen für
die gute Salbe, die ich an meinen
Kindern, letz 4 Jahren mehr, treffliche
Nutzen, ich danken Sie.
Nehmen Sie Ihnen nochmals meinen
herzlichsten Dank entgegen.
Grüße ich Sie
Verbindungsloos
W. H.
Hilmarl I. H. H., I. A. 1. 1908.
Diese Salbe habe ich mit Erfolg
gegen Entzündungen, Blasen- und
Nieren-erkrankungen, in Dosen a.
mit 1.- und mit 2.- in den meisten
Fällen vorzüglich, sie ist aber nur
bei in Original-Verpackung nachgeliefert
zu sein. Schmeck & Co., Berlin, 10, 66.
Büchungen welche man gutet.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:
Hyazinthen
auf **Gläsern,**
angeordnet, sowie einen Vollen
sehr schöne Zimmerpflanzen
in verschiedensten Größen zu sehr billigen Preisen.
Lebende
u. präparierte **Palmen**
in großer Auswahl.
W. Wittenbecher,
Gartenbesitzer,
am Neumarktstor 1.

Chelente - Frauen
- Es ist erreicht! -
Verlangen Sie die sicherste Gründung.
Sind M 2. - - - Jahrelang brauchbar.
Keine Wässer, kein Gummi, kein Zerstörer.
Nützlichkeit, Sicherheit und Verlässlichkeit gegen
10 W.-Mark. Nur zu beziehen von
C. Rinze, Leipzig 61, Dufourstr. 83

Teppiche,
Beitvorlagen,
Tischdecken,
Sofadecken,
Portièrenstoffe,
Läuferstoffe,
Schlafrdecken,
Bettdecken
empfehlen billigst
Theodor Freytag,
Hofmarkt.

Zur Festbäckerei
empfehle mich Lager
hochfeiner Backbutter
in frischer Qualität und zu jedem Preise.
A. Speiser,
Bismarckstr.

Wurstfest
empfehlen
Schäfer's
Röst-Kaffee's.



Kaiser-Wilhelms-Halle.

3. Weihnachtsfeier, abends 8 1/2 Uhr, 3. Weihnachtsfeier
einmaliges großes humoristisches Konzert der
Paul & Meysel-Sänger!

Die originellste Gesellschaft Leipzigs
mit ihrem unerledigten deutschen Programm.
Die Paul & Meysel-Sänger bringen nur Original-Eu-lesien von Carl Meysel, u. a.:
„Hilflos als Sherlock Holmes“ und „Das schwimmende Theater“ und das großartige
Sologrogramm.
Einlaß 7 Uhr. **Anfang 8 1/4 Uhr.**
Eintre 60, Galerie 30 Pf., Vorkauf 50 Pf. bei den Herren E. Fuhs,
6 Probuert, H. Albrecht und in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“

Fortuna-Spieldosen



zeichnen sich durch grosse Tonfülle und reichhaltiges Notenrepertoire aus.
Schönstes Geschenk für Alt u. Jung.
Falls Sie Ihre Wahl persönlich treffen können, verlangen Sie umgehend meine illustrierte Preisliste Nr. 2.
Jul. Heinr. Zimmermann
Querstrasse 26/28 Leipzig Querstrasse 26/28.

Versorgen Sie sich und Ihre Angehörigen mit Gummischuhen, denn die meisten Erfüllungen kommen durch nasse Füße.

Gummischuhe

nur erstklassige Fabrikate
empfeht **Paul Exner**, Gummischuh-Reparatur-Anstalt.

L. Daumann, Burgstrasse 23. Weihnachtsgeschenke

anerkannt gut und billig.
Aus der großen Auswahl besonders empfohlen:

Papier-Aufmachungen,
Photographienalben,
Postkartenalben,
Portemonnaies,
Zigarrenetuis,
Akten u. Notenmappen,
Damentäschchen,

Nickelwaren,
Stahlwaren,
Blumenvasen,
Nipsachen,
Bilderständer,
gerahmte Bilder,
Familienrahmen.

Pompadours.

Ansichtssachen.

Bitte meine 4 Schaufenster gest. zu beachten. Die Waren sind mit sichtbaren Preisen versehen, auf diese gebe ich **10% Weihnachtsrabatt.**

Als Weihnachtsgeschenke

- Gummi-Zischdecken** in eleganten Mustern.
- Gummi-Baudschoner** blauweiß von 10 Fig. an pro Stck.
- Gummi-Zischläufer** zum Schonen des Tischbuchs, in eleganten 50 Fig. Mustern von an.
- Gummi-Rüchenspitze** Preis 5 und 10 Fig. pro Meter in großer Musterauswahl.
- Markttaschen.**
- Wachstuchreste** für Küchentische 50 Fig. per Stck. **Großer Gelegenheitskauf.**
- Linolett-Zeppiche** in reb. Zeppichmustern per Stck 3.50
- Linolett-Läufer** von 60 Fig. an.
- Gummischuhe** Göt russische mit and ohne Wollfutter.

Hugo Nehab

Nacht.
Halle a. S.,
27 Gr. Ulrichstr. 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.

Praktische und schöne Weihnachtsgeschenke kaufen Sie billigt bei

A. Hammer,

Markt 7. Markt 7.

- besonders empfehle:
- Paneelbretter.**
 - Rauchtische.**
 - Salonsäulen.**
 - Servierische.**
 - Staffeleien.**
 - Etageren.**
 - Lutherische.**
 - Büstenständer.**
 - Zigarrenschränke.**
 - Schirmständer etc.**
- Nickel- und Bronzwaren,
Albums, Plüsch- u. Lederschmuckkästen.
Lederwaren:
als: Portemonnaies, Zigarrenetuis, Damentäschchen, Brieftaschen, Necessaires.
Spazierstöcke, Peifen etc. etc.
in größter Auswahl.



Hermann Schladitz,

Uhrenmacher,
Merseburg.

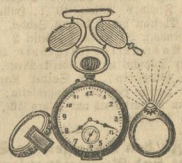
Gotthardstrasse 7.

Gotthardstrasse 7.

empfeht zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager moderner

Uhren, Gold- und Silberwaren, optische Artikel.

Reparaturen fachgemäss.



RECHENUNGSBÜRO: Hermann Schladitz, Markt 7a, Leipzig, am 22. November 1916.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 6. Halbjährlich 10. Ganzjährlich 18. Monatl. 35 Pf. v. Post 120 Pf. bei Bestellung durch den Postboten 1,50 Pf. durch andere Anstalten in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 Pf. monatl. 40 Pf. Post-Nummer 5 Pf. nach Anstalten mit Postzusatz. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit bewilligter Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unentgeltlich. — Für Veränd. des Adresses keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seits. Unser Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seit. landwirtsch. u. handeld. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 einm. Zeilen ober oder unter Hauptt. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf. auswärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restzahlung 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Ortsbeilagen nach Abrechnung. Für Rückstellungen und Entnahme besondere Berechnung. nach Anstalten mit Postzusatz. — Zeitungspreis für auswärtige Anzeigen 10 Pf. Anzeigenannahme in unserm Geschäftsstelle für nachträgliche Anzeigen 10 Pf. (abends 10 Uhr vorzulegen, für 12 Uhr mittags, 20 Pf.)

Das Werk der Generalsynode.

Gottes Mächten mahlen langsam, der Kirchen Mächten aber mahlen schnell, wenigstens wenn der Müller die Generalsynode ist.

In wenigen Tagen hat schon in erster Lesung die Generalsynode die Pfarrbesoldungsgeetze usw. angenommen und auch das befristete Gesetz über die Befestigung der Pfarrstellen. Das erste legt eine Einkommensteuer von 3/4 den evangelischen Gemeindegliedern auf und führt für eben dieselben zu einer weiteren Erhöhung der Einkommensteuer infolge der Zuschüsse, die aus der Staatskasse gemährt werden sollen, und die selbstständig auf die Einkommensteuer abgewälzt werden. Bezüglich dieser Steuer in der Hauptsache von den Städten. Das zweite Land trägt zu den Einkommensteuern wenig bei. Die Städte sorgen für ihre kirchlichen Bedürfnisse ausschließlich, oder doch ohne wesentliche Unterstützungen aus staatlichen Mitteln allein. Sie werden also von neuem schwer belastet. Zum Danke dafür nimmt man den Gemeinden und hülfsfähigen Behörden, die in sehr vielen Fällen das Patronatsrecht haben, einen großen Teil ihrer Rechte. Künftig dürfen sie nicht mehr jüngere Pfarrer nach ihrem Belieben wählen. Sie sind gebunden, nur älteren Geistlichen die Stellen zu geben, auch wenn es im größten Interesse der Stadt liegt, jüngere Kräfte zu gewinnen. Allerdings, wenn sie das hohe Konfessionum recht bitten, wird es vielleicht von den ihm zugewiesenen Befehlsrechten und von der Altersgrenze absehen. Von Rechten, die die kirchlichen Behörden haben, pflegen sie ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Unserem im Gemeinbedienste tätigen Geistlichen wird aber das Fortkommen durch die neuen Bestimmungen sehr erschwert werden. Sie sind herangezogen durch den Wunsch, möglichst viele und möglichst gute Stellen dem Kirchenregiment zur Verfügung zu stellen für Militär- und Marineoberpfarrer, für Leute, die im ausländischen Kirchengeldern gefanden haben, und für Arbeiter der Inneren Mission. Sie werden den Geistlichen vorgezogen werden, die lange Zeit als Hilfsgeistliche oder in schlecht bezahlten Stellen der Gemeinde gedient haben. Der § 2 des Gesetzes, der neu gebildeten Gemeinden 2 Jahre das Recht der Wahl ihrer Geistlichen entzog, ist allerdings abgeschwächt; er soll nur Anwendung finden, wenn aus landeskirchlichen oder staatlichen Fonds 1/4 der Mittel gewährt ist, die für die Neugründung der Stellen erforderlich sind. Auch in dieser Fassung, die außerdem keineswegs deutlich ist, bleibt der Paragraf in vielen Fällen

nehmigung des Staatsministeriums und auch derjenigen des Landtages bedürfen, weil ein Eingriff in Patronatsrechte durch die Kirchengesetzgebung nicht gegeben kann. Wir dürfen wohl hoffen, daß nurmehr von anderen Gesichtspunkten als der Kirchenbehörde und der Geistlichen aus die Sache angefaßt wird, und daß die Entscheidung der General-Synode seine Bestätigung findet.

Zimmer neue Steuerpläne.

Wie sehr das Reichsfinanzamt in bezug auf das Steuerwesen im Reich am Ende seiner Weisheit angelangt ist, erkennt man daraus, daß Steuerprojekte, die schon längst als unangemessen und schädlich nachgewiesen worden sind, aufs neue heraufgeholt werden. Nach einer im allgemeinen gut unterrichteten Korrespondenz soll Febr. v. Stengel jetzt abermals die Infraten- und Anschlagsteuer in Eröderung ziehen. Zugunsten der Anschlagsteuer wird ausgeführt, daß sie zweifellos lobnende Erträge bringen könnte, wenn sie etwa nach französischen Muster gehandhabt würde — wogegen zu bemerken ist, daß in Frankreich das Anschlagwesen weit ausgebildeter ist als in Deutschland und daß die dortigen Einnahmen keinen Rückschlag auf die Ergiebigkeit einer entsprechenden deutschen Steuer gestatten würden. Die Infratensteuer möchte man für die Zeitungen, die in erster Reihe politischen Zwecken dienen und keine Annoncenorgane sind, dadurch schmalkraft machen, was man vorschlägt, einen bestimmten Raum in den Zeitungen — etwa in gleichem Umfang wie der politische und wirtschaftliche Teil jedes Blattes — steuerfrei zu lassen. Schließlich ist auch eine 10 prozentige Belastung aller Jagdpächten vorgeschlagen worden. Der Urheber dieses Planes weist darauf hin, daß bei den hohen und sich immer mehr steigenden Summen, die in Deutschland für das waldmännische Vergnügen gern gezahlt werden, eine solche reine Luxussteuer immerhin einige Millionen erbringen könnte. Bestimmtes darüber, ob gerade diese Steuern in der Regierungsentwurf für eine neue Reichsfinanzreform erscheinen werden, der im Januar 1908 an den Reichstag gehen soll, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. In Abgeordnetensreisen, bei verschiedenen Parteien, wo verstreut die Korrespondenz, besteht jedenfalls „viel Stimmung für solche Steuerquellen, die einen indirekten Charakter tragen und bei lobnender Ergiebigkeit doch die breiten Massen des Volkes nicht belasten“.

Die Frage der Reichssteuern wurde auch auf dem nationalliberalen Parteitag der Provinz Brandenburg am Freitag von dem Abg. Baffermann erörtert. Er meinte, nachdem aus dem konservativen Parteitag auch die Erbchaftsteuer abgelehnt sei, werde man sich auf die Branntweinsteuer einigen müssen. Nebenbei würde eine Reform der Matrikularbeiträge vorgenommen werden müssen. Nach dem vorliegenden Bericht hat sich Abgeordneter Baffermann über die von ihm sonst in den Vordergrund gestellten direkten Reichsteuern gar nicht ausgesprochen. Sein Schweigen über diesen Punkt muß so gedeutet werden, daß die Nationalliberalen angesichts des Widerstandes der Konservativen und der Finanzminister der Einzelstaaten vorläufig wenigstens auf direkte Reichsteuern verzichten wollen.

Schließlich sei noch die Meldung registriert, daß von Berlin aus an die bayerische Regierung ein umfangreiches Memorandum wegen des künftigen Branntweinmonopols gelangt sein soll.

Der Papst und die preussische Polenpolitik.

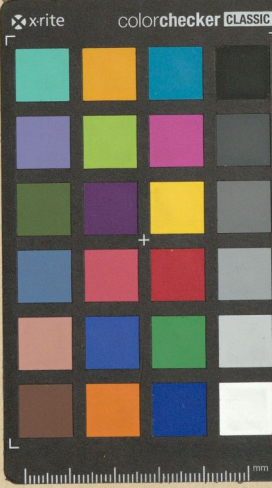
In italienischen Blättern und nach diesen auch in deutschen sind Nachrichten über Pläne verbreitet worden, mit deren Ausführung sich der neuernannte Gesandte am Vatikan, v. Mühlberg tragen soll. Da war unter anderem gesagt worden, daß der Papst dazu entschlossen sei, die polnischen Ansprüche nicht zu unterstützen, daß er sich aber auch durch Herrn

v. Mühlberg nicht zu einer polenfeindlichen Politik werde drängen lassen, ein Ziel, das von diesem angeblich verfolgt werden soll. Die „Köln. Zig.“ bezeichnet diese Nachrichten als „irreführend“ und fügt hinzu: Man braucht nicht ein so erfahrener Diplomat zu sein, wie Herr v. Mühlberg es ist, um genau zu wissen, daß es bei der päpstlichen Kurie gewisse alte Traditionen gibt, deren Befestigung nicht zu erwarten ist. Da zu gehört, daß die Kurie noch niemals gegen die Polen eine ausgesprochen feindliche Haltung eingenommen hat, obgleich ihr die Polen nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten oft genug unbrauchbar geworden sind. Daß der neue Gesandte in dieser Beziehung eine Abänderung herbeiführen versuchen sollte, ist um so weniger anzunehmen, als Deutschland keinen Anlaß hat, mit der bisherigen Haltung des päpstlichen Stuhles in den polnischen Angelegenheiten unzufrieden zu sein. Eine Frage, die ja mit der Zeit zur Erörterung kommen wird, ist die der Neubestellung des Posener Erzbistums, für das bisher noch kein geeigneter Kandidat gefunden wurde. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß, wenn ein solcher Kandidat erst einmal vorhanden, zwischen Staat und Papst auf dem Wege freundschaftlicher Aussprache eine Einigung erfolgen wird. Einseitigen liegt auf preussischer Seite kein Grund vor, die Befestigung des bestehenden Interregnums besonders zu beschleunigen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich erfreut sich, wie amtlich gemeldet wird, unangefochten eines ausgezeichneten Befindens und wird noch im Laufe des Dezember nach der Hofburg fahren, um die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Delegationen zu empfangen. — Zwischen polnischen und rutenischen Studenten kam es am Sonnabend in der Lemberger Universität bei der Immatrikulationsfeier zu einem Zusammenstoß. Nachdem die Führer der Theologie ohne Zwischenfall immatrikuliert worden waren, verließ ein rutenischer Reichshörer eine Verhandlung gegen die Form, in der den rutenischen Universitätsbehörden das Gelöbnis abgenommen worden war. Die rutenischen Studenten sangen Nationallieder und erhoben ihre Stühle. Sie wurden wegen ihrer drohenden Haltung von den polnischen Studenten hinausgedrängt, wobei vier polnische und drei rutenische Studenten verletzt wurden. Die Rutenen verließen die Universität, wiederum unter Anführung von Nationalistern; die Immatrikulation wurde dann ohne weitere Störung fortgesetzt. — In österreichischen Abgeordnetenhause legte am Sonnabend in der Spezialdebatte über die Ausgleichsvorlagen Regina in ungehöriger zweifelhafter Rede die ablehnende Haltung der Kroaten gegenüber dem Ausgleich dar. — Ein Erlass des Kriegsministers verurteilt neuerlich auf das entschiedenste die Mißhandlungen und herabwürdigenden Beschimpfungen von Soldaten. Er erinnert darin an die früheren Erlasse, die unmaßsächlich strenge Abmahnung und Einschreiten gegen die Truppenkommandanten androhen, und spricht sich gegen die zu weit gehende Milde der Militärgerichte aus, insbesondere in Ausübung des gerichtlichen Begnadigungsrechtes, gegen die allzu häufige Rücksicht bei der Degradierung, sowie gegen allzu rasche Wiederbeförderung von Unteroffizieren, die wegen Mißhandlungen zum Chargeverluste verurteilt waren. Der Kriegminister ordnet für die Zukunft sofortige Verfolgung wegen Mißhandlung verurteilter Unteroffiziere zu anderen Truppenabteilungen nach Verbüßung der Strafe an.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer wird am Mittwoch der Sozialist Vissolati auf die zurzeit in Petersburg vor Gericht stehen-



in unserer
Kirchen-
a belegen,
runden
fermt ist,
nicht im
denbestände
klagen
g haben,
licher ge-
Werkstellen
hufen der
Synode.
aben, sie
so schwer
fgebung
werden.
gesetzt ist
der wieder
ist dies
mit nicht
fest zum
tag muß
Landes-
und auch
der Ge-